

NACHRICHTEN

Niederländischer Verein feierte Jubiläum



Der Niederländische Verein im Fürstentum Liechtenstein lud am Freitag seine Mitglieder zur 10. Generalversammlung ein. Dieses Jubiläum ist mit einem gemütlichen Abend voller Überraschungen gefeiert worden. So haben beispielsweise die Frauen des Vereinsvorstandes als Nonnen verkleidet Lieder aus dem bekannten «Sister Act»-Film vorgesungen. Die Texte der Lieder haben sie jedoch etwas abgeändert und in ihre eigene Sprache übersetzt. Am späteren Abend hat die Guggenmusik Rössfischer die Anwesenden unterhalten. Die Versammlung wurde durch Neuwahlen geprägt. Die Präsidentin Thea Rechsteiner und Vizepräsidentin Annie Büchel durften Hilde Kranz als neue Kassierin begrüßen. Die beiden Beisitzerinnen sind Antonia Tersteeg und Miranda Wolfinger (von links). (Bild: bak)

Buntes Angebot



Auch diesen Samstag fand wieder der allmonatliche Trödelmarkt in der Mehrzweckhalle Spörri in Vaduz statt. Aus Liechtenstein, Österreich und der Schweiz stammen die Anbieter, die ein sehr grosses Sortiment mit vielen schönen Stücken anbieten. Bilder, Bücher, Kleinmöbel, Geschirr, Schmuck, bäuerliche Geräte, Briefmarken und sogar afrikanische Kunstgegenstände konnte man dort erstehen. Zahlreiche Besucher kamen, sahen und kauften. Noch einmal wird der Trödelmarkt im März in der Mehrzweckhalle stattfinden, ab April geht es wieder hinaus. Der beliebte Markt wird dann wieder auf der Parkgarage Vaduz stattfinden. Die Veranstalterin Regina Büchel informiert, dass einige Fixausteller zu jedem Markt kommen, aber auch viele variieren. Somit sei das Sortiment jedes Mal anders und wieder interessant, erkundet zu werden. (Bild: I.D.)

Vorlesung über Karl Popper



BENDERN: Morgen Dienstag, den 22. Februar um 18.00 Uhr wird Dr. Daniel Brühlmeier (Bild) im Liechtenstein-Institut, Auf dem Kirchhügel, in Bendern, über «Karl Popper: Ein Optimist in einem verrückten Jahrhundert» referieren. Mit Dr. Daniel Brühlmeier (geb. 1951) wird ein weiterer ausgewiesener Kenner der politischen Philosophie den fünften Abend der Ringvorlesung «Politische Denker im 20. Jahrhundert» bestreiten. Auf dem Hintergrund der Biographie von Karl Popper (Erster und Zweiter Weltkrieg sowie Kalter Krieg) und der Wissenschaftstheorie (Logik der Forschung) wird Dr. Daniel Brühlmeier die zentralen Inhalte dessen beschreiben, was Karl Popper in seinem Jahrhundertwerk die «offene Gesellschaft» nennt. Im Weiteren wird er die Wirkung dieses bedeutenden Sozialphilosophen auf die politische Philosophie und Praxis aufzeigen und dessen Gesellschaftskritik erläutern. Dabei wird er veranschaulichen, dass uns Carl Popper letztlich zeigt, wie man seinen Optimismus in einer verrückten Welt aufrechterhalten kann und soll. (Eing.)

Hohe Kunst der Improvisation

Beindruckender Auftritt des «Playback Theater Zürich» in der «Alten Weberei, Triesen»

Einen zugeworfenen Ball kann man zurückwerfen. Schwieriger wird es, wenn der Begriff «sich die Bälle zuwerfen» im übertragenen Sinn gemeint ist. Und ganz schwierig wird es, wenn in einem Theater Zurufe oder Mini-Geschichten aus dem Publikum vom Schauspielensemble, in gespielte Szenen umgesetzt, «zurückgeworfen» werden. Genau dies macht das «Playback Theater Zürich».

Gerolf Hauser

Unter «Playback» versteht man üblicherweise ein Verfahren, bei dem z.B. ein Sänger nur die Lippen bewegt, die Musik aber vom Band kommt, also nicht live gesungen wird. Das «Playback Theater Zürich» demonstrierte am Freitagabend im Verein «Alte Weberei» in Triesen das genaue Gegenteil: Noch echter, ehrlicher und lebendiger kann Theater wohl kaum sein.

Playback-Theater?

Playback-Theater setzt die hohe Kunst voraus, kreativ und spontan Wörter, Sätze oder Geschichten in Bilder umzusetzen. Das «Playback Theater Zürich» wurde 1992 von Karin Bettina Gisler gegründet und besteht aus speziell ausgebildeten Schauspielern und Musikern. Neben über hundert Auftritten in der Schweiz trat das PTZ auch im Ausland auf: In China am Weltforum der Frauen, am Theatertreffen Budapest und am Internationalen Kongress der Psychiatrie in Wien. Diese grosse Fähigkeit des PTZ, improvisiertes Theater zu zeigen, ist beeindruckend. Dass bei den Darstellungen der vom Publikum erzählten Gedanken und Geschichten aus seinem Leben aber «das Wesentliche greifbar wird», wie es in



Das «Playback Theater Zürich» bot am Freitag in der «Alten Weberei» in Triesen eine Glanzleistung. (Bild: bak)

den Prospekten des PTZ heisst, «dass neue Aspekte auftauchen, Lösungen ausprobiert und Visionen verwirklicht werden können, sich im Spiegel des Spiels Vielfalt und Gemeinsamkeit des Menschseins zeigen», scheint ein wenig hoch gegriffen zu sein. Aber warum nicht mitschwimmen auf der Welle der «Psychiatisierung» unserer Gesellschaft, dazu noch, wenn es so gekonnt und ämüsant dargeboten wird.

Erlebte Geschichten

«Talismanen Hilfe oder Humbug?» war das Thema des ersten Teils in der «Alten Weberei». Angeregt von der Spielleiterin Karin Bettina Gisler berichteten ZuschauerInnen von ihren Maskottchen,

dem Rappenstück in der Tasche, einem besonderen Schlüsselanhänger, der Christopherusfigur im Auto usw. Das Ensemble, vier Frauen und zwei Männer (Heidi Bützberger, Ella Hofmann, Sonja Rössli, Franziska Zeller, Alberto Wanderley, Peter Wanzenried), und der Musiker Florian Funk, der die Szenen mit Klarinette bzw. Bassklarinette gekonnt untermalte, setzte die Erzählungen in Theaterszenen um. Ohne sich vorher abzusprechen, begann das jeweilige Spiel, bei dem nicht nur spontan das aus dem Publikum Gehörte, sondern ebenso spontan ein gesprochenes Wort, eine Geste, einen Laut des Mitspielers aufgegriffen, variiert und weitergeführt wurde. So entstanden Bilder, optisch und akustisch, zeitgleich und

übereinandergelagert, einem musikalischen Cluster gleichend. Im zweiten Teil des Abends erzählten ZuschauerInnen erlebte Geschichten und durften bestimmen, wer aus dem Ensemble welche Figur und welchen Gegenstand aus der Geschichte spielen sollte. Das Team stellte sich kurz in einem Kreis zusammen, fand wortlos (!!!) den Anfang und spielte, manchmal mit Hilfe sparsamster Requisiten, z.B. ein Tuch oder ein Seil, die Szene, ohne der Erzählung etwas hinzuzufügen oder etwas wegzulassen. Ein interessanter und auch fröhlicher Abend, der das Publikum gekonnt aus der Passivität des «Guckkastentheaters» und der damit verbundenen Distanz, aus der heraus kritisiert werden kann, herausholte.

«Hochkarätige, bestechende Bildaussage»

Ausstellung mit Bildern von Gordon M. Gerstner in der Galerie Altesse in Nendeln

Dass der Galerist Werner Gamper sich für junge und (noch) unbekanntere Künstler einsetzt, zeigte die erste Ausstellung im Jahr 2000 mit Bildern von Alexandra Schädler. Mit neuen Arbeiten von Gordon Markus Gerstner, er hatte schon vor drei Jahren in der Galerie Altesse ausgestellt, setzte Werner Gamper «einen Paukenschlag und Höhepunkt», wie Vernissagedredner H.W. Stolz-Lölliger sagte.

Gerolf Hauser

Gordon Markus Gerstner wurde am 25. August 1966 in Wels/Österreich geboren. 1989 bis 1995 studierte er an der Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung in Linz und erwarb 1995 das Diplom H.f.G., Linz, an der Meisterklasse für Malerei und Grafik. Heute lebt und arbeitet der Künstler auf Schloss Aschach an der Donau.

Der Weiterentwickler

Gerstners Arbeiten wurzeln im Impressionismus, können daher als postimpressionistisch bezeichnet werden. 1874 gab ein Gemälde von Claude Monet mit dem Titel «Impression» einem Kritiker das Stichwort für die Bildung des Begriffs Impressionismus, gedacht als Schimpfwort im Sinne von oberflächlicher Sudelei. Denn damals wirkte der Verzicht auf zeichnerische Klarheit provozierend, auch wenn damit eine ganz neue Art des Wiedergebens von Licht- und Farbeindrücken hervortrat. Die Im-

pressionisten, vor allem Degas, Monet, Pissarro, Renoir oder Sisley, betonten in ihren Bildern das Atmosphärische und die Auflösung von Gegenständlichem durch Licht. In ihrer Nachfolge, nicht als Nachahmer, sondern als Weiterentwickler der impressionistischen Idee, steht Gordon Markus Gerstner. Seine Arbeiten seien, so H.W. Stolz-Lölliger in der anlässlich der Ausstellung erschienenen hervorragenden Publikation über das Werk und Wirken

des Künstlers (Edition Galerie Altesse), gekennzeichnet von einer «hochkarätigen, bestechenden Bildaussage.» Er habe als Vordenker den sich abzeichnenden «Weg ohne Ausgang» der modernen, abstrakten Malerei gezielt umgangen und eine hoffnungsvolle Brücke hinein ins neue Jahrtausend geschlagen. «Der Mensch ist es leidsam satt geworden», heisst es in der Publikation, «sich jeden Schrott und Geistesfuz, jede Kleckserei und Farbver-

schwendung als hochgepreisene «Kunst» aufschwätzen zu lassen.» Die Epoche des Bluffs, die Ära der «Künstlertum», der Begriffsverwechslung von «Gunst» statt Kunst schein die besten Zeiten hinter sich zu haben. Dafür seien die «teils monumentalen Schöpfungen des Gordon Markus Gerstner, eines hochbegabten und ausgefuchsten Genius der ersten Reihe» ein Beweis.

«Lichttechnik»

In seinen grossformatigen Aktbildern in Öl zeigt sich die Paarung extremer Techniken: «Direkt neben Partien feinsten, transparenter Lasurtechnik finden sich, an Spurbreite nicht mehr zu überbietende, pastos aufgetragene Spachtelflächen, ohne die geringste Wirkung von Disharmonie.» Schon als Schüler habe er viel gemalt und gezeichnet, sagt der Künstler. «Malen ist harte Arbeit für mich. Während des Malprozesses habe ich nur selten das Gefühl, dass alles in einem Zug stimmt und passt. So gibt es bei meiner Arbeit viele Korrekturen, und diese harte Arbeit, bis endlich das von mir gewünschte und von mir vorgestellte Ergebnis vorliegt, ärgert mich tatsächlich.» Diese grossartigen «ärgerlichen» Ergebnisse sind bis zum 19. März 2000 in der Galerie Altesse zu sehen. Öffnungszeiten: Donnerstag und Freitag 15 bis 19 Uhr; Samstag 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr; Sonntag 15 bis 18 Uhr; und nach telefonischer Vereinbarung; Telefon: 373 20 85; 373 25 23; 079/ 413 03 62.



In der Galerie Altesse in Nendeln sind seit Samstag Bilder Gordon Markus Gerstner (links) zu sehen. In der Bildmitte dessen Freundin, und rechts im Bild Galerist Werner Gamper. (Bild: A. Kieber)